

Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 5 (1899)

Artikel: Auszüge aus dem Landbuche von Frutigen
Autor: Türlér, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-127421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auszüge aus dem Landbuche von Frutigen.

Mitgeteilt vom Herausgeber.

Die gegenseitigen Besuche der Frutiger und Hasler im 16. Jahrhundert sind bekannt, doch mit Ausnahme der Fahrt von 1583 nicht viel mehr als die bloße Thatsache. Die zeitgenössischen Aufzeichnungen über die Besuche sind aber kulturhistorisch nicht uninteressant und verdienen bekannt zu werden. Sie sind im Original enthalten im Landbuche von Frutigen, einem dicken Foliobande, der 1505 angelegt und im 17. Jahrhundert vergrößert wurde und die Rechnungspassionen der verschiedenen Rechnungssteller der Landschaft bis 1746, ein Urbar der der Landschaft angehörenden Gülten und andere Aufzeichnungen enthält. Aus der Erbschaft Schrämlı gelangte der Band vor zwei Jahren in die Stadtbibliothek in Thun. Dem Bibliothekar, Herrn Dr. Huber in Thun, danken wir für die freundliche Ueberlassung des Buches zur Benutzung aufs beste.

Jene erwähnte Fahrt von 1583, von Gläwi Stoller besungen, ist abgedruckt in der eidg. Niederchronik von Rochholz, Seite 406, und in der Darstellung des Frutiglandes von Pfarrer Stettler, Seite 31, wo außer den genannten Besuchen auch derjenige der Frutiger und Obersimmenthaler erwähnt ist.

Den Hasli- und Obersimmenthal-Fahrten fügen wir noch einige chronistische Notizen des Landesbuches bei.

In Gottes Namen Amen. Als man zalt von der Gebürt ünſers Herrn fünfzechenhundert und fünf Jar, nach mittem Meyen, find wir die Landlüt von Frutigen, nemlich mit 45 Mannen, uß jeſſlichem Tritteil 15 Man, in Gottes Namen frölich hinzogen zu den erſamen fromen ünſren ſunders lieben getrüwen Brüdren in dem Land Hasle, by inen Früntſchaft brüderliche Liebe zu ſuchen, als ſy vuch üns ze Frutigen in vergangner Waſnacht geſucht hattent; hant ſy üns in einer Ordnung vor dem Dorf Hasle beſamlet empfangen, mit gar viel früntlichen Worten, da durch etlichen zu beyden Theilen von rechten Fröuden ir Dügen naß würden: demnach des erſten uns geſüert, Gott dem almechtigen zu Lob in ir Kilchen zu Ger dem heiligen wirdigen Sacrament, wan diß beſchach uf Samſtag nach ünſers Herren Fronlichnamis tag; uf Süntag darnach tryen von den ünſren beſalen ſy den Hymel zu tragen und ünſrem Kilchheren darunder das heilig wirdig Sacrament, zu einer Siten ir Lands Ammann, zu der andern ünſers Lands Jeur, uf Montag darnach ir Lands Banner öffentlich üns laſſen ſehen, begerten, das einer under üns ir Zeichen, das ſy zu Ro(r)m hant erworben, ſölte tragen, ir Kroneck vorgeleſen, wie ſy da har komen ſigent uß dem Land Schweden und Nordwegen von großem Hüngr, allweg der 10. Man mit ſinem Fußgeſindt, uß eygenem Batterland ſchweren müßten, kament in das Land Hasle, das do ze mal ein unbunnen Ort was, huben da ſelbs an zu bunnen und wercken, mit

vil andren Worten in derselben Kronen begriffen¹⁾. Dych uf Sünitag und Montag ir Frouwen und Tochtren mit allen Züchten nach dem Tanz, jeßliche in mercklicher Zal in Blatten mit Ruedhlinen oder Mehenziger brachten. Zu lest uns geschentt alle Zering, was da verzert wart durch uns und die Roß. Durch uns von Frutingen was auch angesehen, daß us jeßlichem Tritteil unsers Lands nit mer dann try Man solten ritten. Sölicher großen Früntschafft, Zucht, Er und brüderlicher trüw wir inen niemer mer vergessen wollen, Gott den Herrn bitten, das unser lieben brüder von Hasle und wir mit inen lang in Eren und in Gottes Guld mögen leben. Amen.

Die ersamen wisen fürsichtigen und besten unser lieben Ehdgnossen von Unterwalden hant ir Lands Amman in Bottschafft wys zu uns gan Hasle geschickt uns flißig mit allem Ernst gebeten, hin über den Brünig zu inen komen, sy wellent uns Zucht, Er, Früntschafft und Liebe erzöugen als ir lieben trüwen Ehdgnossen. Die Red wir zu großem Gefallen hant gehebt, der Bottschafft bevolen, iren Herren von Underwalden unsren trüwen lieben Ehdgnossen züm höchsten zedanken. Und sint also von Hasle in dem Namen Gottes dar nach an der Mittwuchen wider heim gan Frutingen zogen.

Dych so hant uns die erwirdigen Herren Probst und Capitel Jnderlappen mit den Gokhus lüten wol empfangen erlich gehalten, desglich die von Brientz an beiden Orten, vor und nach alles das geschentt,

¹⁾ Dieser Passus ist citiert von Prof. Better in seiner der Universität Upsala gewidmeten Abhandlung „über die Sage von der Herkunft der Schwyzer und Oberhasler aus Schweden und Friesland“, pag 11. Seine Quelle ist die

was wir verzert hant; ouch Schultheis Rät Burger und ein ganze Gemeind zu Underjeren uns geladen ein köstlich Abenbrot, darnach am Donstag mit Gefottnem und Bratem, Fische und Fleisch bereit, das uns geschenkt, des wir inen allen billich groß Lob und Dank sagen. Gott well sy all in Ehren besteten.

In Gottes Namen Amen. Uf Samstag, was der nünd Tag Meyen, als man von Jesu Christe unser lieben Heren und Heylands Geburt zalt fünfzechenhundert fünfzig und sechs Jare, sind wir die Landlüt von Frutigen in Gottes Namen fröhlich hinzogen mit 57 Mannen zu den frommen ehrsamem und wysen unsern insunders günstigen lieben getrüwen Nachpuren und brüedern in dem Land Oberfibenthal, doch mit Verwilligung und Erloupnüs unser gn[edigen] Herren und Obern von Bern. Und als wir thamen gan Mülhnen, hattend sich da versamlet unsere lieben und getrüwen Nachpuren von Aesche gemeinlich uß der Lantschaft daselbs, theten uns früntlich enpfachen mit früntlichen Worten ouch Aessen und Drincken, erbuten uns also vil Zucht und Ger, darum wir inen billich zum höchsten dankhen söllent. Demnach wie wir durch das Land Aesche hinzugen gägen dem Land Niderfibenthal, begegnet uns bh dem höchen Steg der fromm wylß Thoman Rhölner, Schultheiß zu Spiez, mit etlichen vollen Gläschen des aller besten Wylßs, so man daselbs ankomen möcht, gab uns allenamen allda ze drincken, des wir ime billich danckbar sin söllen. Als wir aber

Nieder Sammlung von Wyß in der Stadtbibliothek Bern, die eine von Helfer Schrämlı besorgte Abschrift dieser Frutiger Berichte enthält.

durch unser lieben und getrüwen nachpurn von Nider-
sibenthal Lanttschaft hinzogen sind, hand sy uns an vil
Orten gar vil Zucht und Ger erboten, es sye mit äffen
und drincken, Gesellschaft, ouch früntlichen Worten und
Wercken, namlich und zu den ersten der ersam wyß
Peter Bächler zu Wimmis, ouch ein ganze Gemein
daselbs uns zu äffen und drincken gabent, demnach
zu Erlenbach zwey Sagel mit Wynn geschenckt, ouch zu
Wyssenburg und Oberwyl uns mit vilerley Ruchlinen
und anderer guter Sphß ouch Wynn begegnet, wie uns
dann an vorgemelten Pläcken ouch allenthalben be-
schäcken, des wir inen allen zu gutem indencß und ze
dancken allzyt berecht sin sollen und wellen. Darnach
begunden wir gar vast nach der vorgemelten unser
lieben getrüwen Nachpurn von Obersibenthal Lantmarch;
als wir nun den Gychstalden ußzogen, warent sy allda
und begegneten uns, vorab ir Lantssvenner, Stathalter
und ander Gernlüt, die uns zu Dienst von Zwey-
simmen entgegen komet waren, auch samt einer großen
Gesellschaft daselbs uß der Kilcheri Boltingen, und en-
pfingen uns mit früntlichen Worten und Wercken, des
dann menger Widerman zu beyden Syten im Herzen
erfröunt ward, furten uns ouch gar erlich gan Bol-
tingen in ire Wirtshüser, da dann gar kostlich das
Nachtmal berecht was, mit Wildprät und andern kost-
lichen Trachten an Wynn und Sphß. Do nun das Nachtmal
ein End hat, nam ir jetlicher von den unsern ein par, zwey
oder drü, furten uns heim in ire Hüser, erbutend
den unsern allenthalben groß Zucht und Ger, mit allen
Dingen, also daß wir dieselbige Nacht gar wol beher-
beriget und tractiert wurden. Als nun am Sonntag
Morgen ward, giengend wir mit inen zu der Kilchen,

do wir dann mit einandern das heylig Gottes Wort hörten und seinen heyligen Namen anruften. Darnach habend ih uns wider zu den Wirtshüßern zu dem Morgenmal geführt, uns ouch am Abend ir Gernwyn geſchenkt und allwegen mit großer und guter Geſellſchaft by uns geweſen. Demnach als das Morgenbrot zu Boſtingen für was, ſind wir gägen Zweyſtimmen zu zogen, darzwiſchen ih uns an trhy oder vier Orten mit guter Sphs und Wynn begegneten und uns zeäſſen und zedrindcken vermanten. Do wir nun gan Zweyſtimmen komen und über die Allme genampt das Tüll in zugent, begegneten ih uns mit einer großen gſellſchaft daſelbs beſamlet zu einer Ordnung ſampt irem offnen Lantzeychen, thaten uns gar umziehen und darnach under uns vermiſchen, ſtaltten auch unſern Benſitrager neben ir obgenant Lantzeychen, wurdent also von inen mit gar großer Reverenz und Gererpietung in das Dorf under die Linden geführt, und wiewol ir jetlicher inſunders uns allſamen mit aller Früntlichſeyt enpfangen, hatten ih geordnet, das der fromm wys Jacob Güder, ir Tſchachtlan, mit einer früntlichen und wolgezognen Red in ir aller Namen uns abermals enpfienng und gottwillkommen ſin hiez, ſölichz dann der fromm wys Michel Vinthammer, unſer Tſchachtlan, im Gägentehl wol verantworten kondt und es ouch allwegen gutwillig erzehgt. Uf ſölichz wurden wir zu einem coſtlichen Abentmal geführt, das dann in trhen Wirtshüßern überflüſſig gerüſt war. Als ſölichz ein End hat, thet man ein Umzug, do was bereht das Nachtmal, zu dem und nach dem ſelbigen zu Herberg wir gar eerlich beleytet und geführt wurden, ouch allenthalben früntlich und wolgehalten, morndes am Montag welcher Zuſt zu einer

wolgerüsten Suppen (hat), wol dazu komen mocht. Demnach furten sy uns zu der Rhilchen, das hehlig Gottes Wort zu hoeren und nach der Predig zu dem Morgenmal. Als soelichs für was, gaben sy uns zu Dienst vil großer Gaben uß, namlich zu verschießen, den Stein zu stoßen, ze louffen und ze springen, einem jetlichen, so das Best gewan ein par Hosen. Also endet der selbig Tag mit gar großer Curkwyl. Am Dyntag aber, als das Morgenbrot für (was), was Dynt, daß wir von dannen schieden, nament also ein früntlich Urlob von inen und zugen von dannen. Es waren ouch iren vil, die uns belehteten mit guter Spys und Wyn. Als wir für das Schlos Blandenburg kamen, hat der vorgemelt ir Herr Tschachtlan vor dem Schloß under der Linden gar ein costlichen Abentrunc gerüst, den wir ouch mit Dankbarkeht gutwillig von ime enpfiegen, begnadeten ine und das Gesind und zugen darvon. Zu Sant Steffen, als wir da für zugen, bot man uns ouch zeäffen und zedrinnen. Darnach kamen wir an die Matten, vermeinten des Tags über Hanenmos zewandien, aber sy vermanten uns so früntlich da zeblyben, das wir inen wilvarn theten. Allda gaben sy aber den Schützen ein Gab ze verschießen. An der Mitwuchen frü ließ unser Her Tschachtlan umschlan, das jeder gerüst wer, assent allda ein Suppen und wurden besamlet, zugen hiemit von dannen mit einem früntlichen Urlob von etlichen, so uns von Zwehssimmen und Voltingen bis dahar das Geleht geben; etlich auch us jekgenanntem Fläcken belehteten uns bis uf Hanenmos. Als wir nun dahin an Hanenmos kament, warent gemeinlich die ab der Lengg allda, gaben aber ein Blumen ußzspringen, und hatten ein costlich Mal daselbs gerüst

mit geſottnen und gebachnen Fiſchen. Deßglichen Fleiſch und gut Wynn da überflüſſig was. Es ſaßend ouch by zweyhundert oder mer daſelbs ob einem Tiſch. Demnach belehreten ſy uns gar eerlich, von dannen, zulezt uns alles das, ſo durch uns und die Koß, ſo wir allda hatten, an allen Orten in irem Land verkert ward, geſchenkt und uns gaſtfry gehalten. Sölicher großen Müh Arbeyt und Coſten wir inen zu gutem niemermer vergeſſen wellent, ſunders den Heren Gott allzht bittende, das er ſölche Liebe und brüderliche Trüw, ſo uns von inen vilvaltig bewiſen, um unſere lieben und getrüwen Nachpuren und Brüder zu Oberſibenthal gnädiglichen vergelten welle, und uns ouch die Gnad verlihen, das wir mit inen in dieſer Zyt zu Beſſerung komen mögen, alſo daß wir mit einander nach dieſer Zyt ewiglich in Gottes Huld leben. Amen.

Darnach uf dem try und zwenzigſten Tag Miehen an einem Samstag im vorgedachten Jar ſind die obgemelten frommen erſamen und wiſen unſere lieben und getrüwen Nachpuren und Brüder von Oberſibenthal mit etwas größer Geſellſchaft (dann wir zu inen) zu uns komen, darum wir zum höchſten erfröüwt und ouch von inen ehgentlich begert hattend. Als wir nun wußten, das ſy zu uns kamen, zugen etlich uf dem Dorf ſampt den Adelbodemern uf Hanenmoß inen engegen, vermeinten wir allda ein Abendruncß ze geben, und wie derſelbig angevangen, vieng es gar vaſt an ze regnen, das uns dann gar leht was, von wegen das unſern lieben Brüdern das ſelbig Mal ſo gar nükzit zu Lieb werden mocht und ſy ouch ſo ſer naß wurden. Also kamen ſy in Schwand, bliben daſelbs übernacht. Morndes am Sontag zugen ſy harus zu unſerm Dorf, do wir dann

nach unserm Vermögen inen uf dem Steini begegneten und sy enpfingen. Demnach furten wir sy in das Dorf, behielten sy also by uns mit großen Fröüden, so wir an inen hatten bis an die Mitwuchen, da wolten sy nit lenger blyben, sunders namen ein früntlich Urlob und zugen von uns. In dem als wir sy beleytetten, aßen wir zu Mülinen ze morgen. Da warent unsere lieben getrüwen Nachburen in der Landschaft Aesche daselbs besamlet, inen und uns Gesellschaft zehalten bereht, habend ouch alles das, so durch unsere lieben Nachburen und Brüder von Oberfibenthal und uns daselbs verkert, bezalt, welichs wir billich zu gutem indend und nit vergessen wellent. Als aber unser ein Teyl inen das Geleyt bis zu dem Höchen Steg geben wolten, was abermals alda der vorgemelt Schultheß von Spiez mit vil Gesellschaft us der selbigen Herschaft, die dan ein costlichen Abentrund mit gebratnen Bischen und anderer guter Spys und Wynn gerüst hatten, ouch vil Guckwyl mit einandern daselbs. Darnach sind wir daselbs ouch etlich by der Simenbrügg in aller Liebe (aber doch mit Leyd) von einandern geschyden, also das es mengem zu Herzen gieng. Hiemit hat sich dieselere früntliche Gesellschaft geendet, sölicher Gestalt, das nieman sagen kann, das sich dehein Unwillen gägen jeman erzeht, sunder ist uns von allen unsern vorgemelten Nachburen und Brüdern zu allen Syten so vil Gern Liebe und Früntschaft begegnet mit Müh Costen und Arbeyt, das wir sömlichs niemermer vergelten mögent, wiewol wir unser vermögen gern daran tzeren weltent. Gott der Allmechtig welle söliche Gutthat um jeden insunderheit beschulden, darum wir ine zum höchsten bitten söllent, das er ouch inen und uns die Gnad verlychen welle,

daß wir mit einandern also früntlich lieblich und brüderlich läbent und handlint, uf daß wir durch sin Lyden und Sterben, so er für uns armen Sünder gethan, die ewige Fröud und Säligkeit erlangen und besizen mögen. Amen.

Als man von der Geburt Jesu Christe unseres lieben Heren und Heylands zalt fünfzechenhundert fünfzig und nün Jare, an einem Samstag, was der 23. Tag Herpstmonat, sind wir die Landlüt von Frutingen, namlich mit achzig und sechs Mannen, an ¹⁾ die Spillüt, in Gottes Namen fröhlich hintzogen zu den fromen ersamen und wysen unsern insunders günstigen lieben und getrüwen Nachpuren und Brüdern in dem Land Hasle, by inen Früntschafft und brüderliche Liebe zesuchen Willens, wie ouch sölichs ir und unser Vordern mit einander gebrucht, und als wir zu Mülinen und Aesche fürgezogen, habend uns unsere lieben und getrüwen Nachpuren daselbs vil Früntschafft und Gec erbotten, wie dann sölichs uns täglich von inen beschicht mit ässen und drincken, ouch Worten und Wercken, daselbig sy uns wie wir wider heymzogen ouch erzehgt. (Gott der Herr welle inen um sölichs alles den Lon geben). Dessgylchen ouch die von Crattingen uns zu ässen und zu drincken gaben, darum wir inen billich zum höchsten danken. Demnach als wir gan Tnderlappen kamen, habent unsere lieben und getrüwen Nachpuren daselbs uns wol empfangen, ir Gernwyl sampt allem dem, so wir daselbs zu dem Morgenmal verzert geschenckt, daß wir inen zedanken billich berecht sin söllent. Darnach furen wir uf dem Wasser gägen Brienk, hattend ein

¹⁾ ohne

starken Gägenwind, also das etlich der unsern lieber uf dem Land ze Fus gingen, dann uf dem Schiff geritten weren, welches uns ouch verhinderet, das wir gar spat gan Brienß kamend, daselbs wir dann übernacht bliben. Morndes am Suintag giengen wir daselbs zu der Kilchen, das hehlig Gottes Wort zu hören. Darnach assent wir allda ein Suppen und zugent gägen dem Land Hasle. Die genanten unsere lieben und getrüwen Nachpuren von Brienß hand uns ouch eerlich enpfangen und gehalten, uns ir Gernwyn und was wir in gedachter Morgensuppen verzert habend geschenkt, um sölichs wir inen nach unserm Vermögen danken wellent. Als wir nun gan Hasle komen, waren die vorgemelten unsere lieben und getrüwen Brüder von Hasle daselbs vor dem Dorf in großer Zal mit irem Lantzeihen Ordnungswys versamlet, thaten uns gar umziechen und under uns verniichen, empfinden uns also mit gar früntlichen Worten und Werken, vorab ir Lantzvenner und darnach ir jeder in sunderheyt, ordneten, das unser Benlitrager ir Benli und ir Benlitrager unser Benli tragen solt, stelten den unsern uf die rechte Syten und fürten uns also mit großer Gererpietung in das Dorf zu einem costlichen und wolberehten Abentrund. Nach dem selbigen thet man einen Umzug, in sölichem sy uns allwegen uf die rechte Syten stan hießen. Do was bereit das Nachtmal mit Wildprät und andern guten Trachten, zu dem und nach dem selbigen zu Herberg wir ouch gar eerlich belehrt und allenthalben wolgehalten wurden. Morndes am Montag, welcher zu einer wolgerüsten Suppen Lust hat, wol darzu komen mocht: darnach furten sy uns zu der Kilchen, da wir das hehlig Gottes Wort mit einandern horten und finen

heyligen Namen anruften. Sy gabent vuch uns zu Dienst gar vil Gaben us zu kurchwylen. Uf das hattent sy geordnet, das ire Wyber (ungevarlich by hundert und trysßig) mit einandern in einer Ordnung ein jetliche in ir Hand ein Blatten mit Ruchlinen und schönen Mehen daruf zu uns zugent, da wir dann an einem Ort versamlet waren, do dann ir Landsvenner in irem Namen und Befelch uns abermals enpfieng und uns söliche Gaben zu dem Abentmal geschenkt, darzu wir vuch eerlich geführt wurden, vuch allwegen unser ein jetlicher zwüßchen zwo frouwen gesetzt, die uns dann gar eerlich und mit Züchten Gesellschaft hieltent. Also hat derselbig Tag mit gar großer Kurchwyl ein End. Darnach am Zinstag wie das Morgenmal für was, nament wir ein früntlich Urlob und zugent in dem Namen Gottes von dannen. Sy beleyteten aber uns mit irem Lantzeychen bis zu der Brügg gägen des Lantammans mit Namen — — Jagis Hus. Dasselbs hatten aber ire Wyber ein costlichen Abentrund (!) gerüst, da sy uns aber zu äßen und drincken gaben. Habend uns vuch geschenkt ir Gernwyln sampt allem dem, so durch uns und unsere Roß in irem Land verzert worden. Also sind wir daselbs by der Brügg von einandern zogen und sind desjelbigen Abends bis gan Brienß komen, da dann try unserer lieben Brüdern von Hasle uns bis dar das geleyt gabend, namllich Rudolf Jagi, Casper von Wyßensflu und Thöni Denker, welcher try ein jeder ein Kronen uns daselbs an die Zerung schanckten. Sölicher großer Arbeht Costen Trüw und Liebe, so unsere lieben Brüder von Hasle uns vilbaltig bewisen, wir inen billich danken söllent und zu gutem niemermer vergeßen wellent. Als wir aber

morndes an der Mitwuchen zu Jnderlappen zemorgen assent, kament die fromen erjamen und wjßen unsere lieben und getrüwen Schulthens sampt dem Stat Benner von Underseewen, luden uns zu einem costlichen Abentmal, welchs wir ouch gutwillig von inen enpfiengen. Gott der Allmechtig welle sy darum belonen. Also sind wir des Tags wider heym zogen, assent mit einander das Nachtmal und zoch ein jeder an sin Ort.

Darnach uf Sontag was der 22. Tag Wynnmonat im vorgemelten Jar sind die . . . unsere Brüder von Hasle mit etwas größerer Gesellschaft, dann wir zu inen, zu uns komen, als wir denn ehgentlich von inen begert und ouch herzlich darob erfröunt wurden. Do wir nun wußten, das sy kament, sind wir inen nach unserem besten Vermögen uf dem Niderwelt begegnet, sy daselbs enpfangen und mit uns in das Dorf geführt, ouch by uns in aller Liebe behalten bis an den Zinstag. Do wolten sy nit lenger blyben, wiewol es nit frü sunder spat was, sölichz uns ouch Leyd züsüget. Aber sy nament ein früntlich Urlob und zugend darvon des Abends bis gan Mülinen, da dann abermals unsere Nachpuren von Aesche und Mülinen versamlet waren, inen und den unsern, so sy bis dar belehrt, gar eerliche Gesellschaft hielten, bezalten ouch alles das, so durch unsere Brüder von Hasle und uns daselbs verzert ward. . . . (Dieselben Worte wie vor.)

Unter dem Titel Haslespiel hat der Notar und Frutiger Landschreiber Batt Rytter (Beat Ritter) eine gereimte Beschreibung der gegenseitigen Besuche der Frutiger und Hasler im Jahre 1599 verfaßt. Anfang und Schluß der trockenen Reimerei teilt Pfarrer Stettler in seinem

Buche über „das Frutigland“ S. 34 mit. Wir begnügen uns mit einer Inhaltsangabe.

Auf die Einladung der Hasler hin kamen am 7. Okt. 1599 die Frutiger 158 Mann stark mit dem „Landzeichen“ und mit Pfeifen und Trommeln in „das Dorf Hasle“ auf Besuch. Die Hasler giengen ihnen mit dem Banner entgegen, zogen in der Pfundmatte um sie herum und begrüßten sie durch den Mund des Landvenners. Im Landhaus wurde ein Morgenbrod eingenommen und dann nahm jeder Hasler einen Frutiger mit sich nach Hause und hielt und traktierte ihn „gar köstlich.“ Am Montag wurde die Predigt besucht, in der der Pfarrer die Brüderschaft zu erhalten empfahl. Im Landhaus folgte wieder das Morgenbrod, worauf die Hasler Spielleute ausriefen:

Wer ein Liebe hatte zur Schyben z'schießen,
Der sölte dran züchen on alls verdrießen,
Noch sind ir noch mehr Blumen schon.
Wer hat ein Lust ein mögent z'began,
Sölt ouch, es wer louffen, Steinstoßen, Springen
Sich by den Bilstätten lassen finden.

Die „Blumen“ oder Gaben wurden gleichmäßig unter die beiden Landschaften geteilt. Am Dienstag früh wollten die Frutiger heimziehen, wurden aber noch bis Mittwoch zurückgehalten. Zum Abschied gaben die Hasler ihren Freunden das Geleit „uf d' Mäder“,

Da wir ire Frouwen gerüstet sachend,
Mit Röchlenen, Kes, Brod ouch hübschen Meyen,
Duch theten uns die Brüder mit einem
guten Trund beschennden.

In Brienz wurde wieder Nachtlager gehalten wie bei der Hinreise, und am Donnerstag erreichten die Frutiger wieder die Heimat. Der Dichter dankt den Leuten von Hasle, Aesche, Interlaken und Brienz für die gastfreie Aufnahme.

Drei Wochen später auf Simon und Judas Tag
erwiderten die Hasler mit 160 Mann den Besuch.

Wir namend ouch gschwind unser Gwehr,
Die Banner das Benli und ouch mer,
Die Schützen mit irem Zeichen theten wir komen,
Zum Schützenhus uf das Veld mit Pfffen und Trummen,
Und uns da in d' Ordnung gstellt,
Und gwartet, bis die von Hasle sind komen zu Fäld.
Sy kamend daher on alls Verdrießen,
Die Schützen von Hasle theten abschießen.

Der Frutiger Landvenner bewillkommnete die Hasler,
die Banner wurden getauscht und dann giengs im Zug
in das Dorf in die Wirtshäuser zu einer Morgensuppe
und einem Trunk. Nachher führte jeder einen Gast mit
sich nach Hause. Am Montag in der Frühe besuchten alle
die Kirche zum Gebet, nahmen dann das Morgenbrod
ein und verfügten sich hierauf zu den Zielstätten.

Steinstößen und z' Bouffen theten die von Hasle gwinnen.
Zwen der unseren gwuonen ouch das Springen
Die Schützen manen mich an Wilhelm Thellen,
Sy theten ouch gar sälten fällen,
Die Schützen von Hasle, ich meyn,
Trugen mertheils der Blumen heim. . .

Am Mittwoch zogen die Hasler wieder heim, von
schönem Wetter begünstigt, das auch die Fahrt der Frutiger
ausgezeichnet hatte. Der Dichter dankt Gott dafür und
daß „wir unsere Basnacht und Fröud (gut) bschlossen hent.“

Harnach volget, was sich, sit ich Batt Rytter bin
im Land Frutigen Landshryber gsin, denckwirdigs zu-
tragen :

Uf sant Margreten Abend (1598, Juli 14.) ist
durch ein ruch Wätter der Leymbach usbrochen und in
das Dorf glüffen, die Güter über Zigermatten vast

verwüſtet und ſonſt im Dorf ouch, etwas gſchent, aber one Verlekung der Lüten abgangen.

Denne in den nechſten Tagen nach des heiligen Grütztag im 1602 Jarß iſt ein Schnee gfallen, das man das Vieh etliche Tag bim Höuw han (müſſen). Iſt aber ſonſt one wyteren Schaden und das es das Ops nit gſchent hat, abgangen.

Sie iſt uf Frytag den 26. Aprellens im 1611ten Jarß wyland Herr Hans Wilhelm Herport Burger zu Bern und Tſchachtlan zu Frutingen abgſtorben und morndis am Sampſtag in das Cor in das Grab, darin hievor vor 200, 16 Jaren, als im 1395 Jarß ingleit (und) begraben worden Herr Rudolf von Wyßenburg. Und hat man noch von Herr Rudolſen von Wyßenburg, ſo ein Kilchher gewäſen, noch finer Beinen und wytern Wortzeichen funden, deßglichen noch etliche Stückli von einem ſydinen gmaleten Tuch, ſo on Zwyſel umb in gwicklet worden.

Uf dem Pfingſtabent im obgemelten Jar (1611 Mai 11.) iſt der klein Ußzug, ſo zu Coppet glegen iſt, wider anheimſch worden. Demnach uf den 22. Maii ouch im erſtbemelten Jar ſind die Landlüt, der größer und nachgender Ußzug wider glücklich heimkomen, und iſt dheiner dahinden bliben und wol abgangen, allein das man vil Gelts verbrucht hat. Im letzten Zug was Chriſten German Borrier und Jacob Nelling ſin zugebner Seckelmeiſter. (Siehe über dieſen Auszug Tillier, IV, 31—34.)

Anno 1653 ware die leidige Emmenthalſche und Aehrgöüwiſche Rebellion. Der ſelbigen Urſprung der fürnemlich in Zeit des Abrufs gemeiner Münzen und

sonderlichen der Bernbäzen gewesen war. Diese Rebellion hatte etliche Personen in der Castlanei Frutigen ouch solcher Gestalten vergift gehabt, daß theils derselbigen ein Zeit lang flüchtig, andere dan, so betreten worden, eingezogen und etwas Zeits in Gefengknuß zu Bern enthalten wurden. Es wurden zwar solche Personen ihrer Fähler halb hernach widerumb begnadet. Hatte aber gleich wol ein Landschaft Frutigen (ohngeacht die Fürgesetzten bey nachem und die Landleut meistentheils treüw gebliben) dieser Sach wegen etliche Tausend ₰ leiden und an den jenigen zu Thun usgeluffnen Kriegscosten und sonsten entrichten müessen, wie dann hierinnen ouch der Landschaft Aeschi ebnermaßen widerfahren ist.

Anno 1656 ware der Krieg zwischen Zürich und Bern eines, denne Lucern Uri Schweiz Underwalden und Zug anders Theils, welcher Krieg den domaligen Winter gwart. In solchem wart der Abzug von Frutigen sambt Aeschi und Spiez under ihrem Hauptmann und gewesnem Castlanen Alexander von Wert nacher der Landvogtey Sanen und benantlich gan Rossener (==Rossinières) zu Bewahrung des Passes in der Bochten genommen, welcher dann ouch innert einem Monat frisch und gesund widerumb angelangt. Inzwischen hatte (die) übrige Manschaft der Castlanei Frutigen sambt Spiez den Paß am Canderstäg verwahren müssen. Dieser Krieg costete ein Landschaft abermalen in dem einen und anderen uff die 500 Kronen.

Anno 1671 uf Jacobs Tag, so ein Sontag war (unrichtig!), ist der Reimbach am Niederveld usgebrochen und hat mehr als für 10 oder 12000 ₰ Schaden gethan.

Uf Johanni im Sommer 1673. Jahr fiel ein Schne, das man nit an die Bergen fahren können, da es sonst ouch ein später Ustag war, gab vil Höuw.

Im 1673. Jahr war zu dieser Landschaft ein neues Banner gemacht, hat by nachem 40 Kronen gekostet.

Anno 1712 erhube sich ein sehr großer und blutiger Krieg zwischen den beiden loblichen Vorohrten Zürich und Bern eines: denne den 5 alt Catol (ischen) Ohrten Luzern, Uri, Schwyz, Underwalden und Zug anders Theils wegen der Einwohneren beider Religionen im Toggenburg von ihrem Abt von St. Gallen erlittenen großen Betrangnissen etc. Dieser Krieg währete vom April bis in Augusten und sind drey harte und blutige Schlachten vorgegangen, eine vor Bremgarten, die andere bey der Sehser Brugg und die dritte zu Wilmärgen (allda vor 56 Jahren die alte Wilmärger-Schlacht geschehen). Es sind aber diese drey Schlachten zwischen den Bärnern allein und den 5 catholischen Ohrten obgemelt vorgegangen und sind die Zürcher nit dabey gewesen. Dieses letzte Wilmärgergeschächt hat 5—6 Stund lang gewähret. Die Armee der 5 Ohrten zusammen wurde 12,000 und die bernische 8000 Mann stark geschäket; dennoch mußte die mehrere mit Hinderlassung 9 Stücken, 5 Munitionswägen, 8 Fahnen und der 2 Urner-Hörneren das Feld und den Sig der minderen Armee überlassen. Bey diesem hitzigen Treffen soll Bernischer Seits die Anzal der Todten und Bleßierten sich wenig über 600 Mann, darunder vil vornehme Officierers mit begriffen, sich belausen, da hingegen Catholischer Seits die Anzahl der Todten, Ertrunckenen, Bleßierten und Gefangenen gegen 6000 Mann gerechnet wird, under welchen sich auch viel Hoche und Borneme Officierers befinden sollen. Und weilen von dieser letzten und den beiden vorigen Schlachten alles umständlich

samt dem darauf erfolgten Friedens Schluß hin- und wieder in offenem Truß ausgangen und noch dermalen gnugsam zu finden, als habe davon nit weiters schreiben und den begierigen Leser dahin weisen wollen.

Zu diesem Krieg werdend hiesige ganze Ausschützen und Auszüger samt denen von Adelsboden, Spiez, Aeschi und Rychenbach auch gebrucht und abgeführt. Die Ausschützen marschierten von hier ab Frentags, den 15. April am Aben spat und giengen nacher Wimmis, allwo ihr Hauptmann Herr R. Kienberger auf sie wartete und darnach abführte. Es ward unseren jedem ein 5 Pfündler (= 37 $\frac{1}{2}$ Bazen) auf die Hand gegeben.

Die Auszüger dann wurden von ihrem Hauptmann Junker Franz Ludwig von Wattenwyl, Freiherrn zu Trevelain, selbst von hier am heiligen Sontag nach angehörter Predig abgeführt den 24. April 1712; sind des Tags gangen bis gan Thun. Es ward einem jeden der unserigen auf der Leimbrugg gegeben andert- halben Thaler (= 45 Bazen) aus dem Reiszgeld.

Indessen mußten eine Zeitlang 40 und eine Zeitlang 20 Mann, der halbe Theil von hier und der halbe Theil uß der Landschaft Aeschi die Päß in Randerstäg und Gasteren bewahren und gegen den Walliseren (so auch ausgezogen waren) wachen. Die lekten 6 Wochen bekame die Wacht täglich ihres Commis-Brod aus Ihr Gnaden kosten vom Junker Commandant Abraham von Erlach, so von Meinen gnädigen Herren über die drey Castlaneyen Ober- und Nider-Simmen- thal und Frutigen zum Commandanten gesezet ware. Er hatte sein Sitz im Schloß zu Wimmis.

Die Auszüger sind wider samtlich (bis an drey Todte) wider heimkommen und sind ouch grad an einem

Sontag, den 21. Augstmonats vor der Predig samt ihrem Junker Hauptmann angelanget. Derselbe hat ihnen auf Wydi abgedanket. Darauf sind sie z'Predig gangen und dadannen ins Landhaus gan z'Morgen essen.

Die Ausschützen dann sind nach ihnen, all frisch und gesund wider allhier ankommen, den 8. Herbstmonats. Dieselben sind im Toggenburg gelegen und sind zu keiner Schlacht kommen.

Meine gnädigen Herren und Oberen habend alle Officierer und Soldaten mit Sold und Brot versehen, sonst wurde es viel gekostet haben.

Den 17. Merz 1713 hat man eine Landmusterung gehalten und grad damals (wie man sonst hievor und von Alter hero in der Kirchen gethan) einen neuen Feldvenner in die Auszöger-Compagnen mit dem Handmehr erwelt und bestätigt. Und weilen die Auszöger wegen ihres gethanen Feldzugs lieber einen, der in dem Zug gewesen, gehabt, so hat man ihnen darin mit dieser Condition wilfahret, namlich daß solches ihnen kein Recht noch Brauch geben solle und daß hinkünftig sowohl von der Mannschafft als vom Auszug darzu tugentliche Personen in die Wahl geschlagen und welcher dann das Glück und größte Mehr hat, er setze von der Mannschafft, Auszug, Dritten Mann oder Ausschütz, alsdann darbey sein und bleiben solle, welches die Auszöger auch zu halten versprochen.

Notizen des Gilgian Brügger, „geringen“ Land-schreibers: Anno 1717, den 12. Brachmonat ist Junker Bernhart von Wattenwyl vor der Schloß-Scheuren von einem s(alvo) h(onore) Bucher-Stier gestoßen und der-

massen übel tractiert worden, daß er am neunten Tag hernach gestorben, seiner Regierung im anderen und seines Alters im 84. Jahr. Er ward in das Chor gelegt, ist auch zuvor Landvogt zu Buchse gewesen.

Anno 1718 und 1719 sind zwey über alle massen heiße und trockene Jahr gewesen und hat gar selten gerägneth, inmassen vil Brunnen gantzlichen abgangen und die Wasser allenthalben sehr klein worden und gab auch an zahmen Ohren sehr wenig Heuw. Sinegen aber aus der massen vilh Wein und der fürtreffentlich gut und der so wohlfeil, daß wer anno 1719 zwey läre Faß gehabt hette, man an etlichen Enden liecht ein volles darumb hette bekommen können, und das Reich war so wohlfeil daß man ein schöne Zeitthue oder ein Melckthue umb 7 Cronen (= 175 Bazen) kaufte.

Anno 1720 im Jenner ist ein grausamer Sturmwind entstanden, welcher hin und wider vil Bäum und Gebäuw beschädiget und umb geworfen, hernach aber ist ein ohnerhört tiefer Schnee gefallen, welcher nachwerts vil Launen verursachet, die dann im Land Fräutingen an Gemächeren und Waldungen ein ohnerhört großen Schaden gethan und an Grantmann, in Achseten und im Randergrund bis auf 28 Gemächer vertragen, drey Personen sind umkommen und der vierte übel beschädiget worden. Item sind auch etliche Haubt Reich darin gebliben. Und hat auch ob dem Dorf ein Scheuer zerstoßen und ist in Bräschen und am Oberveld mit solchem Staub und einem grausamen Haufen Schnee herabkommen, daß man beiden Ohren in großen

Sorgen gewesen, es möchte die Heuser beschädigen und hinweg stoßen.

Anno 1720 hat der damalige Wirth Gwer Reichen ein schönen guten Landwein, die Maß umb ein Bazen ausgeben und im Schloß Spiez umb ein Schilling kauft, welches dennoch nicht lang bestand hatte.

Anno 1721 ist fast den ganzen Frühling durch die Sonnen alle Morgen am Himmel verblichen, daß selbige fast keinen Schein mehr von sich gegeben. Was nun dieses bedeutet, ist Gott allein bekannt und wir armen sündhaften Menschenfinder werden es dermaleins mit Schmerzen empfinden.

Weilen in dem 1725. Jahr durch den wohledlen Junker Land-Majoren von Erlach und Herrn Auszöger-Haubtmann Koch der Landschaft Frautingen der Befehl dahin aufgetragen, daß man die Auszögerfahnen abendere, und anstatt des alten Landzeichens (so man mit denen Landleuten von Ober-Haßli vor 897 Jahren von den römischen Keisern Ludovico Pio und dem Pabst Gregorio unter dem italienischen Margrafen Guidonio erworben hat*), und an deren Statt ein andere Fahnen mit schwarz und roth geflammtem Feld und einem weißen Creutz und der Adler inmitte desselben nur gar klein gesetzt werden solle, mit Vermelden, wann solches nit bis im Wintermonat nechstkünftig geschehe, so wolle der Auszöger-Haubtmann eine neue Fahnen auf der Landleuten Costen lassen machen und allharo in's Land schicken, welches vil Landleut, insonderheit Auszöger, welche im letzten Krieg . . . von 1712 sich

*) Siehe darüber Neues Berner Taschenbuch für 1898 S. 150, dasselbe für 1893/94 S. 44.

sehr wohl und redlich verhalten und ihr Leib und Leben getreulich gewagt hatten, sehr übel verdrossen, und wehlen man bei den Landsvenneren wenig Hilf noch Rath gefunden, so haben gemeine Landleut mit Hilf Rath und Vorwüssen des wohlgeachten besten vormaligen vorsichtigen und wohlweisen Hrn. Johannes Stubers des Großen Raths loblicher Statt Bern, gewesenem Landvogt auf Signau und dermalen wohlregierenden Castlahnen zu Frautingen unsers insonders hochgeehrten Herren Oberherren einen Ausschuß gemacht vor meine gnädigen Herren die Kriegs=Räth, namlichen Melchior Züricher, Under Leutenant im Uzug und alt Landseckelmeister und des Gerichts, Gilgian Koffer des Gerichts und mich Gilgian Brügger den Landeschreiber, item von den gemeinen Landleuten Christen Müller alt Almußner und Gwer Reichen, den alten Landhauswirt, welche sich volgsam den 3. Brachmonat auf den Fuß begeben und sind den 9. Brachmonat widerumb allhier angelangt und von meinen gnädigen Herren und Oberen sehr früntlich empfangen, in Gnaden angehört und entlichen mit nachvolgender Erkenntnußabgefertiget worden.

„Auf die genannte Supplikation hin . . . habend meine hochgeachte gnädige Herren die Kriegs=Räth gut befunden gedeuter Landschaft also zu willfahren, daß sie an den Landmusterungen die alten gewohnten Fahnen führen mögen, so aber bemelte Compagnen Auszügler zum Marsche beselchnet wurden, soll die Fahnen also beschaffen sein, daß in der Mitte ihr Landzeichen so groß, als sie wollen, sich befinde, alle vier Eggen aber mit schwarz und rothen Flammen gezeichnet sehend.

Actum am 7. Juni 1725. Abraham Steck, Kriegs=rathschreiber.“